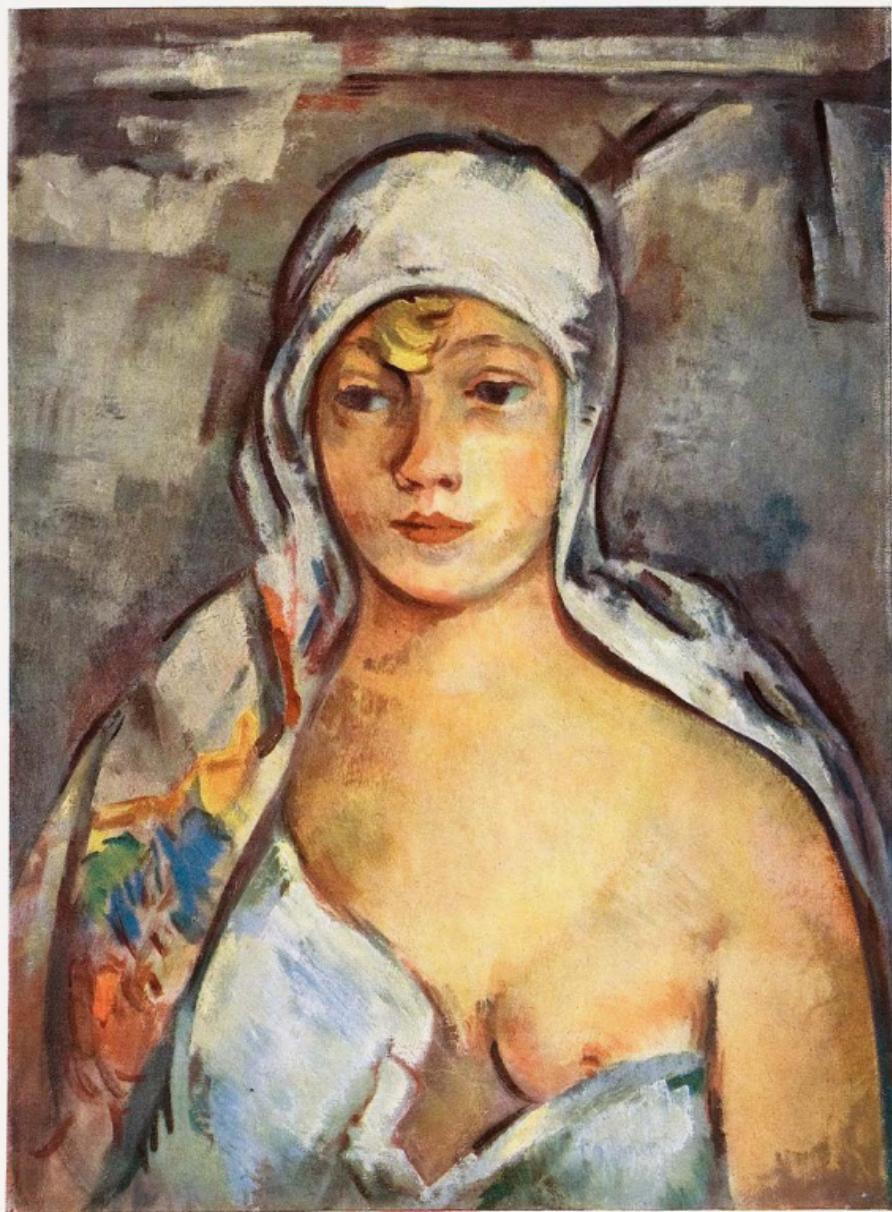


# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929 / NR. 26





Marie Hinz

## MOHN

oder

*Das verwegene Mädchen*

VON G E O R G B R I T T I N G

Die Wohnumeisterei liegt auf einem Hügel vor der Stadt, dem Galgenberg. Die Straße, die beim Tor den schweren Panzer des Pfasters abwirft, erklimmt in kurzen Sprüngen die Kuppe, wo ein schwarzer Zaun aus Eisenlanzen das Gehöft seindseitig verschließt. Verwochsenen Bäume und von ekelhafter Blattkrankheit zernagte, niedere Büsche umtrefern wie lauernde Hunde das Haus. Marion ging fast täglich diesen Weg. Nie waren die kleinen Fenster großmet, und als sich einmal die dunkle Türe knarrend drehte, schnell schloß sie sich wieder mit dem Geräusch eines zuspringenden Taschenmessers hinter der Frau, die ein Kind (oder war es irgendein Ziel?) an die Brust drückte. Der Versuch mißlang, dem Abendspaziergang eine Rüstung zu geben, daß er sie nicht vorbeiführe an dem verpesteten Garten. Ein dunkler Wille, dem sie sich mit geringem Stützen unterwarf, trieb sie verzöhlungene Wege, die alle wieder einbogen in die große Straße. Dann legte sie die Stirn an die kalten Eisenstangen, klammerte sich mit den kleinen Händen fest und roch lange den süßen und faden Geruch, vor dem sie sich ekelte.

Die Beutigmag Dimar, der Afrikaner, war, wie stundenlang an

jedem Tag, mit seinem weizengelben Schnurbart beschäftigt. Die Medaillen und Kreuze, die er sich im Weltkrieg, in Südwürttemberg, erworben hatte, sie klickten über seiner linken Brustwarze, auch wenn er sie, wie jetzt, nicht trug. Er neigte das Ohr und horchte auf das seine Klingeln. Dann, im Wirbel der Fingerpisiken die Schnurbarthaften schlendernd, stellte er an seine Braut die Frage, die er, weil ihn das Ungewöhnliche wieder einmal sehr bedrückte, jetzt und sofort stellen mußte: „Muß es bei Marion bleiben?“ Er hätte lieber Maria gehabt. Aber sie nicht nur ein verträumtes: Ja. Die gebraunte rechte Hand mit der Narbe ränderte noch immer an dem längsten der Barthaare, und im Zerren schien es noch länger zu werden und immer länger, die linke jedoch lag regungslos auf dem weißen Tischtuch wie ein Tier. Er spreizte die Finger, und sie erschrak, als er sie zur Faust schloß. Sie hatte das unbestimmbare Gefühl, eine Mücke oder blau glänzende Fliege lässe gefangen im Innern. Spielend entknüpfte sie seine Fingergelenke und war fast betrunken, als kein Insekt surrend aufflog. Sie fiel ihm um den Hals und küßte ihn stürmisch.

Wenn im Strafengraben unter verprengten Roggenhalmen eine

hochstielige, blutrote Blume aufwächst, mit schwarzen Negerhaaren an dem Bindfadenstiel, so meint jeder, die lampioneote Kirschblume mit den papiernen, schlappen Blättern sei etwas besonderes. Und wenn des Africaines Braut im Selbstbeträchtung und im unruhöllen Juschelselbverkenksein die flache, trockne Wiese ihres Daseins überschauete, so schrankte das schwankenbäfige, blutrote Ge-wächs des Namens Marion verweigen darüber.

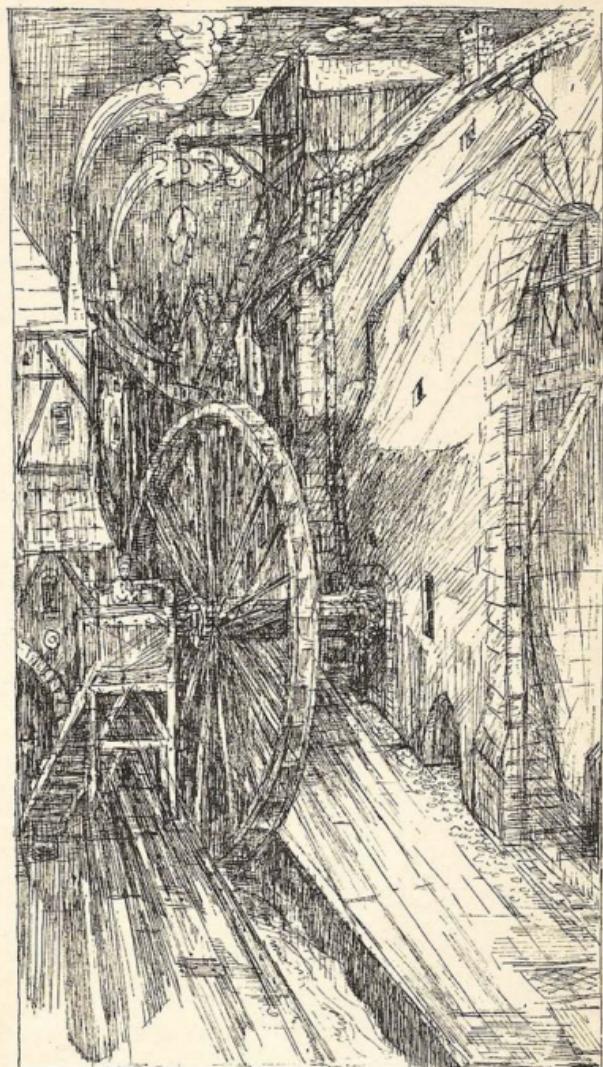
Der Herbstabend stand breitbeinig am Horizont, ballspielend mit den runden, weißen Federwolken. An einen Baum gelehnt träumte Marion in die Landschaft. Die versamt um sie, und nur die Wasenmeisterei blickt, ein riesiges Schiff mit schwarzen Wänden. Ein Schrei, dann wie ein siebenmal geschrägtes Messer, sprang empor und gegen den Himmel. Der Schrei des guten Tieres, vom Meher blind geneuhelt, raste um die Erde. Alles, was in Ketten lag, spürte Verzweiflung, und die Sichel des Monds blutete auf im Not des Rubino. Marion, füß gespiegt von den Schrei, warf die Arme in die Luft und hekte hinunter in die Stadt, die sich schob im Dunkel verbog.

Aus den feuchten Gassen glaubte sie Krötten und Melche im Funtzelzug ihr entgegenwallen zu sehen. Sie schaute sonst vor der Berührung der schlammfalten Tiere vor das Pferd vor einen weißen Blatt Papier, aber heute bückte sie sich, um einen steingroßen, grasgrünen Frisch aufzuheben und an die Wangen zu drücken. Es war aber kein Frischgrün und bloß ein frischgroßer Stein.

Dass die Rechnungsstätin im ersten Stock den kranen Spis wegziehen wollte, erzählte Marion, und dass die weißhaarige Dame sie gebeten habe, das Tier zur Wasenmeisterei zu bringen. Sie wand die Finger ineinander, dass sie schmerzten. Otnar zögerte. „Warum willst du es nicht?“ fragte sie. Sie drückte ihren Kopf gegen sein Kinn, und unter seinem Händen spürte er ihre Brust, und da sagte er leuchtend: Ja. Und während das Mädchen einiges, und beliebte nicht alles, denn Bräutigam erlaubte, der wie ein Schatzgräber den Batsch durchwühlte, sloß ihr leichter Sinn wie eine Gläumtfeder auf und fuhr und wogte sich wie ein Engelskopf vor den Fenstern des Galgenbaues. Aber die Fenster waren trüb und fliegentotbespritzt, und die Gläumtfederschäufelte wieder zurück, und Marion sagte entnützt: „Otnar!“ Er ließ es sein, und auch sie glaubte an ihre Jungfräulichkeit, die unbeweisbar vorhanden war. —

Der Kec, der Wasenmeister, hatte ein lärmweises Gesicht, das wie ein Eschoblatt war, leicht aufgefaltet. Den Hund hob er hoch am Genick, und da hing er wie ein leerer Sac, zusammengetrocknet im Zipfel der Rest des Körner. Marion schloss die Augen. Auf feuerfarbenem Grund sah sie einen schwarzen Stern aufzulösen, der silbern verbrannte. Der Wasenmeister riss die Tür wieder auf.

Er lehnte sich mit hängendem Arm über seinen Zaun, ließ die Sonne auf den Pelz brennen und sah dem eilig und schwungvoll davongehenden Mädchen nach. Nun was ihm selber wie einer Lahe zumute, nur schnurten



Walzmühle

Alfred Kubin

könnte er nicht. Sein Buckel wurde regenbogenfummel, und das Gräulein ließ wie eine weiße Maus vor ihm, und wie er zuschnappte, hättet er in einen rostmürrigen Baumknoten gebissen. Den Nagel ließ er los, und dort sah noch das Gräulein zurück.

Zwischen blitgenden Spiegeln saß des Afrikaners Braut und büschte ihr Haar. Auf den Fußspitzen trippelte sie zur Kommode, hob Otnars Bild und küsste es. Zärtlich betrachtete sie seine Orden und sah in der Sieppe den durstmaternen Geliebten. Der ging eben durch die



Sommerlandschaft

W. Schattenberger

hallenden Straßen der kleinen Stadt, und als er unter einer Laterne einen kohlenschwarzen Kater bukeln sah, blieb er stehen. „Schwarzer Teufel“, redete er ihn an, aber der Kater fühlte einen Kreis mit dem Schwanz, drehte sich und tigerte davon. „Schwarzer Teufel“, rief ihm Ottmar nach und schritt dann versonnen und verpommt nach Hause und spürte ein Zucken im Herz und wußte nicht, was das bedeuten sollte, aber es war Mariens Luf.

Wo der Kater die Nacht zugebracht hatte, wer weiß es, hinter Ratten und Mäusen her, oder hinter Rätsämmen, weißen und roten? Aber am Morgen begleitete er Marion — klein, klein ist die Stadt — und das hätte ihm teuer zu stehen kommen können. Erst sträubte er sich unter ihrem Griff. Marion sah sich um. Niemand hatte den Diebstahl bemerkt. Sie streckte das schwarze Fell, und einen tiezen, summenden Ton zeigte das arglose Herz.

Das milchweiße Gesicht des Wasenmeisters ging wie der Mond im Dämmer des Türrahmens auf. Und wie der Mond, der etwas Lustiges sieht, anjängt, die Lippen breitziehen und zu grinsen und gelb und schallend zu lachen, so wurde das Gesicht des Kais rund und prall und pausbüdig. Er nahm den Kater und schwitzt ihn durchs Fenster, daß er mit steiggebogenem Schwung durch den Garten und davonfuoste. Dann tat er, was das Fräulein aus der Stadt offenbar von ihm erwartete, und es war nicht anders als sonst auch bei Dienstmädchen, nur daß es hier noch Geld bekam, aber das wäre nicht nötig gewesen.

Die Tür schnappte nach ihr. Die Büsche bogen die Arme zu schamlosen Gebärden. Die Straße lief, flog und schwang sich sengend in die Stadt. Wirklich wurde Marion mitgerissen.

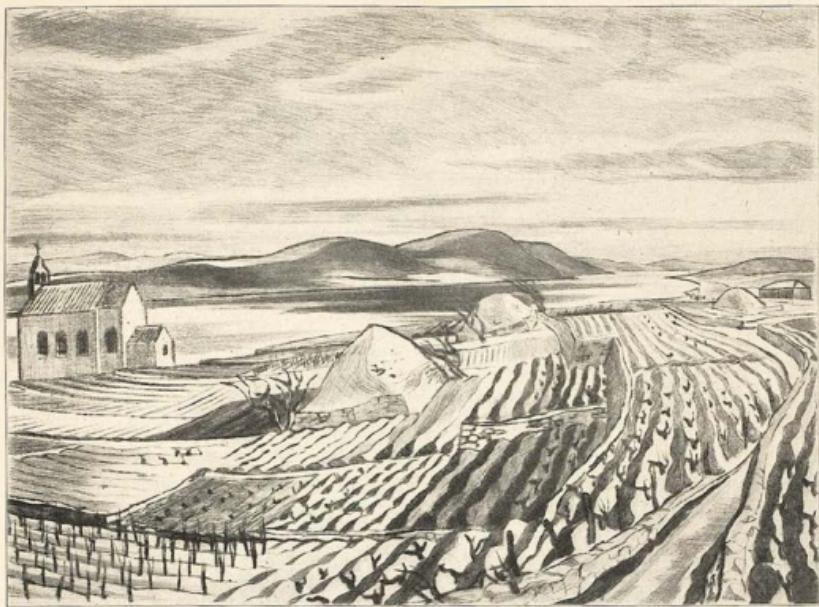
Der hundeblutrote Klatschnohn in Mariens Seelenwärtlein schaukelte vorwegen und lustig und lustig und operettenhaft über den trocknen, sandgelben Roggenhalmen, die sich knarrend und knurkend rütteten.

Dem Afrikaner hat sie natürlich nie etwas erzählt. Sie zog und zerte mit ihm am seinem Schnarchbart, und bald feindthätig wie er, hörte sie das Klingeln der Odlen, auch wenn er sie nicht trug.

Zu das Elebris mit dem Leel, blutrot und wollüstig und ausschweißend und gleich einer Rauschnacht in Spanien nach einem Stierkampf, dachte sie noch einmal zurück. Die heiße Gewürzsuppe noch einmal anzufoischen, fiel ihr nicht ein. Sie hatte ja jetzt ihren Ottmar, und wenn sie beide abends aus dem Fenster schauten und ein kohlenschwarzer Kater bukeln über die Straße lief, sagte der Afrikaner: „Schwarzer Teufel“, und legte sich mit seiner Gott sei Dank weichen Marion ins weiße Bett.

Und die weiße Marion aß das kräftige und nahehaftige Roggengroß mit Appetit, zermalmte es knallend zwischen ihren gefundenen Zähnen und würgte es mit dem betäubenden Nohn der Erinnerung.

Schließlich hatte sie keinen weiteren Horizont, und einer anspruchsvollen Frau hätte dies eine Abenteuer nicht genügt, den Abendhimmel der Ehe magischrot zu überglühen.



Lopar auf Krk (Kroatien)

E. M. Janzen

## Blauer Abend

Blauer Abend reicht mir sanste Hände,  
Führt mich brüderlich die Straßen hin.  
Eingesiegt, ohn' Ziel und Ende,  
geh' ich, wie ich mit Menschen nie gegangen bin.  
Straßen werden silberne Aleen,  
Bäume schreiten um' einen Schritt,  
Düste wachsen auf und weichen  
zart um unsre Stufen mit.  
Bruder Abend lehrt mich schöne Lieder,  
Streichelt leis mein Herz, bis es erwacht,  
Und es küßt mich, und wir sinken nieder  
in den dunklen Mutterschoß der Nacht.

Alfred Pabst

## Freundschaft

von MAX DAIREAUX

Viele Freunde machen noch keinen Freund.

\*  
Ein Freund ist ein grosser Reichtum, viele  
Freunde eine grosse Ausgabe.

\*  
Nimm der Freundschaft, was an ihr Egoismus, Eigennutz und Gewohnheit ist — was  
bleibt übrig?

\*  
Einem Freund einen Dienst erweisen ist angenehm, manchmal sogar notwendig, immer  
aber gefährlich. Wenige Freundschaften halten  
diese Belastungsprobe aus.

Eine liebende Frau, ein treuer Freund —  
und die Welt mög zusammenrathen! — —  
Leider aber — beträgt uns der treue Freund  
meist mit der liebenden Frau, und die Welt  
geht ruhig weiter.

(Weitertragen von Rose Richter)

## Mein Abergläubische

von ZOLTAN SZASZ

Die erwiderte Liebe wählt kürzere Zeit,  
als die unerwiderte, wie ja auch ein Apfel,  
den zwei essen, kürzere Zeit dauert als einer,  
den der eine nur mit den Augen verschlingt.

\*  
Die erste Begegnung zwischen Mann und  
Frau ist ein Schauspiel, bei dem der Mann  
den Zuschauerraum und die Frau die Bühne  
verkörperzt.

\*  
Der hundertprozentige Mann hält die  
Frauenseele nicht für wichtig, deshalb führt er  
ihm nicht, wenn die Frau wenig Seele hat.

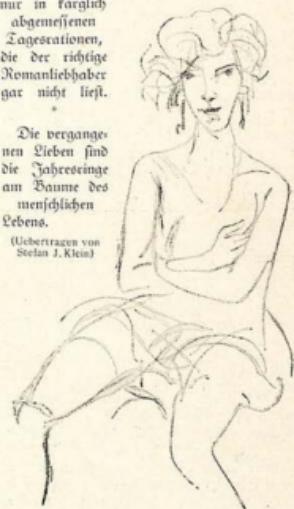
\*  
Die Blondheit ist die Jugend des Haars;  
das erste Ergrauen des blonden Frauenhaars  
ist das Brautwerden, das zweite, wenn es  
aberwärts blond wird.

\*  
Von viel Liebe wird der Ruf des Mannes  
glänzend, der einer Frau aber fahl.

\*  
Ist die Liebe ein Roman, so ist die Ehe  
eine Tageszeitung; auch diese enthält einen  
Roman, jedoch  
nur in färglich  
abgeschriften  
Tagesaktionen,  
die der richtige  
Romanliebhaber  
gar nicht liest.

\*  
Die vergange-  
nen Lieben sind  
die Jahresringe  
am Baume des  
menschlichen  
Lebens.

(Weitertragen von  
Stefan J. Klein)



Rudolf Großmann



Am Brunnen

Karl Holz

## Geschichte mit Alkohol

VON WOLFGANG HARTMANN

William Grewe, der Dichter, saß mit seinem Freund, dem Maler Joe Dunnack, in einer dalmatinischen Fischerkleine, wo sie allabendlich nach ihrem „Lagerwock“ sich zu treffen pflegten, zechten und spielten.

Als Dunnack nach dem Essen um die Karten bat, winkte der Dichter ihm ab und sagte: „Nicht spielen, Joe! Heute will ich die eine Geschichte erzählen, die hier unten vor einigen Jahren passiert ist. Sie handelt vom Alkohol.“

Der Dichter begann: „Es lebte hier in einem der jetzt verschwundenen Castellos ein vierzigjähriger, gut aussehender amerikanischer Maler mit einer jungen, bildsüchtigen Montegineirerin. Was nun die junge Frau ambeutete, so machte sie auf mich einen gewaltigen Eindruck, daß ich in der ersten Zeit meiner Besuche bei Bob gar nicht mit ihr sprechen wagte. Sie war von herrlichstem Wuchs, so schön, wie es sich ein Maler nur wünschen kann. Auf einem Ritt durch das wilde Montenegro hatte Bob sie in einem der vornehmsten Häuser Cetinjes kennengelernt, sich mit ihr verlobt und bald darauf geheiratet. Das war alles, was ich durch Bob von seiner Frau wußte. Meine Schau vor Porficia war dem Amerikaner nicht aufgefallen. Er habe sich schon an ihre stille Vornehmheit gewöhnt. Bei der Tafel war Porficia immer schweigend und feierlich, und wenn wir dann zum Kaffee übergingen und uns an den Kamin setzten, verschwand sie lautlos, ohne sich zu verabschieden.

Diese sonderbare Art Porficias machte sie mir natürlich noch begehrungsreicher. Mein Herz klopfte jedesmal hörbar, wenn ich mich in Bob's Haar bog.“

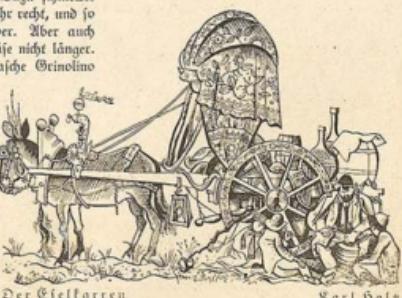
„Aber du wolltest mir doch eine Geschichte mit Alkohol erzählen,“ ermahnte Dunnack den Freund ungeduldig.

„So höre weiter,“ fuhr er fort. „Eines Abends tröste ich im nahen Städtchen Bob, wie er gerade dabei ist, für seinen Haushalt Einkäufe zu besorgen. Nun sehten wir uns in einer der kleinen Hafenortschaften am Meer. Wie bestellten Chianti und begannen, was das Essen betrifft, mit Risotto und Speck. Darauf folgte noch eine gigantische Platte Spaghetti mit frutta cotta. Dazu schmeckte nun aber der Chianti nicht mehr recht, und so gingen wir zum Barbera über. Aber auch der mundete uns nach dem Käse nicht länger. Und wie zogen ihm eine Flasche Grimalino vor. Der floss wie Wasser durch unsere durstigen Kehlen. Und dann kam der Kaffee, und hierauf gingen wie gewohnheitsgemäß zu den Schnapsen über. Die Löcher schmeckten vorzüglich. Wir waren mit unserem Schießsal festlos zufrieden. Der Abend war inzwischen vorbei.“

„Ich war es Nacht draußen. Bob sollte längst wieder zu Hause sein, da Porficia doch auf sein Lebensmittelgeschäft wartete. Beim Gedanken an seine harrende Bettlinn machte Bob ein sehr missvergnügt Gesicht. Er fragte: „Was ist der verheiratete Mann doch für ein armer Sklave!“ Mehr sagt er nicht. Ein Angelsache spricht niemals von seinen geheimsten Gedanken. Bob, noch immer durstig, durchschlitterte den Rückflaschen des Kneipe nach einer Abwischung. Er hüpfte sich die Treppe zurück, und schliegleich zog er aus der Tiefe des Schrankens eine verschlungene Flasche hervor.“

„Wie schenften und kosteten. Bob's Gesicht strahlte. Es war malter, alter Whisky! Der ohnmögliche Wirt erzählte, dieses abscheulich schmeckende, nichtzuverdige Gift hätten vor Jahren zwei Amerikaner bei ihm zurückgelassen. Es lagen davon noch vier Flaschen im Keller. Er mache sie uns zum Geschenk, wenn wir uns durchaus die Gesundheit zuwünschen wollten. Er schüttete mittledig den Kopf, als wir begeistert zusahen. — Wie leerten an jenem Abend die erste Flasche. Die anderen stießen wir vorsichtig in Bob's Rücken an. Das meiste von dem alten Whisky trank natürlich Bob, der Kenner. Er hatte seit Jahren keinen so echten Whisky mehr in seiner Kehle gehabt. Und dazu warnt und geschenkt! Nach einer Stunde hatte er einen Rauch wie noch nie, seit wir zusammen tranken. Er konnte sich, als wir aufbrechen wollten, nicht mehr auf den Beinen halten. Von Radfahren war keine Rede. Und ein Gefährt gab es nicht. Zu Fuß war es bis zu uns ein weiter Weg. Telephonieren und Porficia verständigen, daß wir hier übernachten, war zu dieser Stunde unmöglich. Hier blieben und den Rauch ausschlafen ging also nicht, wegen Bob's Frau. Endlich fand ich im schlafenden Städtchen ein saftbares Bettstiel. Aber es war nur ein eindägiger Mistwagen, der bei jeder Umdrehung quietschte und stöhnte wie ein altes Mühlrad. Besser als nichts,“ meinte der Wirt. Wir luden den totelenden Bob in die Karre. Dann schob ich mit ihm los. Es war eine schwere Fahrt. Der Küstewind sauste um meinen heißen, transpirierenden Kopf. Der Schweiß trat mir vor die Stirne über der ungewohnlichen Arbeit. Bob lag regungslos wie ein totes Kalb in der krächzenden Karre. Nach zweistündiger Fahrt

Porf. S. 420



Der Eselkarren

Karl Holz



### Die reizende Sommerkleidung

„Kennen Sie diese Dame da?“ — „Weiß nicht, aber ihre Kombination kommt mir bekannt vor.“

## DER SINGENDE NARR

Tonfilm — Tonfilm —! Klamaukt's durch  
Berlin,  
es stockt der Pulsschlag, es stockt der Verkehr:  
„Warnst schon dein?“ „Mensch, da müsste  
ein!“

„Ich sage Sie: sowas gibt es nich mehr!“  
Geraammelt voll ist Stuhl bei Stuhl  
dreimal am Abend der Gloriapalast  
und ein Deck biste, wennst „singing soul“  
nich mit Augen und Ohren jescessen hast!

Mit glanzlosen Augen, mit wachsbleichen  
Luppen,  
schlotternden Gangos, zerzausten Haars  
siebst du hinwanken die stummen Stars —:  
die weiblichen lernen vorsorglich tippen,

die männlichen saufen.  
Für sie hat die Glocke geschlagen!  
Bald gibt es, glaub ich, viele Wagen  
billig zu kaufen — —

Auch das Orchester ist zugedeckt —  
für die Musiker aus den Kintopp-Tempeln  
heisst das: Verrecht  
oder geht stempeln — —

Und der arme Mensch, der noch gestern  
„in stumm“  
sein leichtes Millionenchen rasch investiert,  
bringt sich um,  
wofern ihn nicht gleich der Schlag getührt.

Und deinnen hörst du die Herzen brechen,  
singt nun Al Jolson sein „sonny boy“ —  
und ein Kind hört du sprechen,  
als ob es ein Engel vom Himmel hoch sei —

Und es wird immer nasser  
im Rang sowohl wie im Parkett:  
die Damen heulen Noh und Wasser,  
bringt der „singende Narr“ sein sterbendes  
Kind zu Bett — —

Hier feiert der Kitsch sein Bacchanal —  
so, daß es beinah ein Genuss ist —:  
und wehmütig spürt man wieder einmal,  
daß mit Europa Schluss ist — —

Karl Kinndt



Jungmädchen's Träume — „Beim Film beginnt doch im Speisewagen immer ein Liebesabenteuer, in Wahrheit aber scheint es nur Roastbeef mit Eben zu geben.“

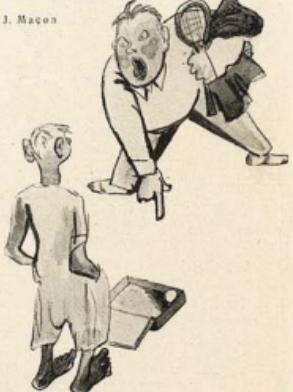
## Sind Sie versichert?

Jedesmal fücht' es mich, und jedesmal ver-  
gesse ich es so schnell wie nur irgend möglich.  
Aber diesesmal war's so arg, daß es raus musst.  
„Steh' ich da mit meinen Feriengefühlen am  
Gepäckaufzugschalter? Die Bahn hat eine  
besondere Gabe für lange Worte. Man be-  
denke, was sich ein Engländer bei „Schnell-  
zugzugszuschlagchein“ denkt! und warte auf den  
Empfang meines Gepäckheims. Anstatt daß  
der Beamte hinter den Fensterladen (der immer  
so viel Zeit hat und gar kein Eisenbahnsieber  
kennt) mir die zu zahlende Summe nennt,  
sagt er: „Wollen Sie Ihren Koffer versichern  
lassen?“ Nein zu sagen scheint ein wohn-  
würdiger Leichtsinn — man bedenke, die neuen  
Gommertoiletten, der Modellhut und das  
neue Kostüm — wenn die nun weg wären.

Und überhaupt. Hat man nicht immer gerade  
das Beste vom Besten im Koffer? Aber so  
einfach auf die ohnehin hohe Fracht eine  
sozusagen freimäßige Draufgabe zahlen....  
nein und abermals nein. Also ich sage, allen  
Mut zusammennehmend: „Nein.“ Ein mit-  
ledigendes Lächeln und achselzuckendes „es ist  
aber so Brauch — alle besseren Herrschaften  
versichern ihr Gepäck.“ Bin ich eine bessere  
Herrschaft? Soeben zahlte ich drei Trink-  
gelder für Abhängigkeitsreisen, warum soll der  
der Koffer durchaus verloren gehen? Aber wenn — ja wenn nun meine Wäsche futsch  
wäre — wenn der Kodak weg wäre — wenn,  
mein Gott, was einem da alles ans Herz  
gewachsen ist, was in so einem blöden Koffer  
drin steht. Vergessen sind alle Feriengefühle,

alles füllt die Sorge aus: Versichern oder  
nicht versichern, das ist die Frage. Dem  
Beamten ist das bereits viel zu langweilig  
geworden. Mirrlich und mit tiefer Ver-  
achtung schiebt er mir den Schein hin. Ich  
zähle und gehe nachdenklich weiter. Es ge-  
schehen ja Eisenbahnunglücke, aber erstens  
nicht, wenn ich reise, und zweitens gehen  
dann immer nur die Menschen kaputt — von  
eingeschickten Koffern habe ich nie was  
gehört. Und überhaupt. Wenn das erlaubt  
ist, daß ein Gepäckmeister zugleich Ver-  
sicherungsbeamter ist — welch herliche Per-  
spektiven eröffnen sich da. Nachstens wird der  
freundliche Schaffner, während er das Billett  
im Zug abknipft, so nebenbei die Bemerkung  
fallen lassen: „Sind Sie schon gegen Unfall  
versichert?“ Man sieht seine Hand ein-  
geklemmt und zerquetscht in der Tür und  
freut sich schon, daß einem die Spitalkosten  
gezahlt werden. Man lächelt bereits über  
alle Mitternachtsglücksfälle, die natürlich nicht ver-  
sichert sind und deshalb nur auf die spätrheine  
Reichsbahnauflösungen angewiesen sind. Im  
Speisewagen offeriert einem der Kellner eine  
kleine Lebensversicherung für den Fall, daß  
man an Fischherzigfingert stößt. Man freut  
sich, denn man hat nun keine Sorgen mehr,  
daß es den Eben schlecht gehen könnte. Beim  
Ausgang hat der Perronschaffner ein  
kleines Büro für Hoteldeichstahl errichtet. Wie  
herlich! Erogenlos legt man sich im fremden  
Land ins fremde Bett — der Hoteldeich kann  
ruhig kommen — man ist versichert. So ist  
alles in Ordnung. Das Reisen fängt nun erst  
an, ein wahres Vergnügen zu sein, denn man  
füllt sich über und überallüber in der sicherer  
Hand der Versicherung. Man hat nichts mehr  
zu fürchten — keine Eisenbahn-  
zusammenstöße, keine Hoteleinbrüche, keine  
Wagenbrände, keine Gepäckmaroden, — und  
die Reichsbahn ist der Mühe entbunden, auf  
unser Gepäck, Leben und Sicherheit zu achten.  
Zukunftsruhe. Christa Hatvany Winsloe

J. Macon



### Anerkennung

„Verfluchter Bengel, vom vollen Duschen hast du  
mir elf Bälle verklampt!“ — „Dommervetter, wie  
Es det nur so rausch ausrechnen können!“

## Eine politische Affäre

Duo. Paris

Auflehnung gegen die gottgewollte Weigelt ist immer eine Entgleisung — und ein bedauerlicher, ja, krasser Fall dieser Art ist aus einer sonst recht fremmen Stadt am Rhein zu melden:

Da gab es neben dem Oberbürgermeister einen einflussreichen Mann in der Kommune, den Dr. Trumm — und dieser Trumm stand in der schärfsten Opposition —.

Um den Gegner nun so reich zu treffen, richtete der Oberbürgermeister einen Brief an Trumm: Er möge in Zukunft seine Anträge „zum Zweck der Zeitersparnis“ schriftlich einbringen. — Hierauf erschien Trumm im Rathaus und sprach:

„H... Herr O... Oberbürgermeister, i... ich ha... habe Ihnen Brief bekommen. Von mo... morgen an will ich alles i... schriftlich beantragen. H... hente aber sag ich Ihnen noch: Sie können mich kreuzweis berücksigen, a... aber mundlich.“

Roda Roda

## Berliner Kaffeehaus

Im Berliner Kaffeehaus, das ich zu besuchen pflege, stehen die Tische so eng aneinander, daß ich die Gespräche der an den Nebentischen sitzenden Pärchen meist recht gut mit anhören kann.

An einem Tage hörte ich: „Es ist merkwürdig, gräßliche Frau, wie verkehren jetzt schon so lange, aber ich habe immer noch nicht die Ehre gehabt, dem Herrn Gemahl vorgestellt zu werden.“ — „Ach, es lohnt sich nicht, ihn kennen zu lernen.“

Ein anderes Mal: „Was nehmen Sie, mein Fräulein, vielleicht ein Eis?“ — „Nein. Was brecht mein Bandwurm Schlittschuh losen.“

An einem dritten Tage: „Ach, Karl, du liebst mich nicht mehr.“ — „Ihr Frauen wollt immer einen sechsten Alt.“ — „Einen sechsten Alt? Wir erwarten uns von euch Berlinern nur drei oder höchstens vier. Aber ihr gebt uns nur einen, vielleicht auch zwei, niemals mehr.“ Sie weinte. Er sagte „Duatsh“ und ging.

W. v. Hebra



Geduld — „Diese Schuhmacher haben mir angeblich nicht auf Lager, mein Herr.“ — „Zut nichts, aber bleiben Sie bitte so lange auf der Leiter, bis die Nummer wieder da ist!“



Orang-Utan von Paul Waller

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler  
Ausführung in

**ECHTEM MEISSNER PORZELLAN**  
und in dem schönen rothaarigen Böttgersteinzeug

Kunstgewerbeanstalt und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Budapest Str. 9a

im Hause des Capitols am Zoo

XX LEIPZIG C 1 MÜNCHEN DRESDEN A 1 XX

Goethestr. 6 Brienerstr. 55 Schloßstr. 36

Um unverbindlich... Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten



# Continental



## Der Meister

Wer ist der größte Dirigent,  
den Deutschland kennt und Meister nennt?  
Ist's Walter mit dem Lockenwusch?  
Fürstwangler? Oder Knappertobusch?

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur dies,  
wie solch ein Name am besten hieß,  
dass jede Kritik vor ihm kusch'  
und summi in ihre Höhlen husch'.

Sein Name müßte von den drei'n  
der Inbegriß und Auszug sein!  
Man grüßte ihn mit Freudentusch,  
wenn er sich schriebe: Waltfußtobusch!  
Puck!

## Künstler-Anekdoten

Ein Besucher ging bewundernd in Barlachs Atelier umher:

„Nein, diese herrlichen Holzplastiken! Wie kriegen Sie das bloß raus?“

„Ah, das ist gar nicht so schwer,“ sagte Barlach, „in jedem Holzbloß steht eine Figur von Barlach, man muß Sie nur herausnehmen verstehen, das ist die ganze Kunst!“

Der Berliner Maler W. ist ein flotter Bursche und er weiß das. Leider weiß er es zu genau. So daß er diese Flottheit zu häufig zeigt, sie maßlos übersteigt. Dafür sorgte von ihm:

„Wenn der mal fliebt und in den Himmel kommt, ist er imstande, zur heiligen Jungfrau Marien zu sagen.“

„Wie gefällt Ihnen mein neues Kriegsbild, Meister?“ fragte ein neuer Sachlicher Major Liebermann in der Akademie-Ausstellung.

Liebermann kniff die Augen zusammen, beschuf sich das Bild eine Weile und erwiderte: „Wissen Sie, der Krieg ist ja mich so schlecht, wie er immer jemals wird...“

## Wochen-Seismograph

Die Gotteslästerungsklage gegen Kurt Tucholsky ob seines „Gesangs des englischen Chorknaben“ ist vom Berliner Richter abgeworfen worden. Dieweil das deutsche Staatsgesetzbuch den religiösen Fundus der anglikanischen Kirche nicht schützt. Ein junger Literat begnügtwünscht den Mann mit den 5 PS zu seinem Erfolg. Sagt Theobald Tiger alias Peter Panter:

„Mein Sohn, solltest du gelegentlich mal nicht unhin können, zu gotteslästern, so empfehle ich dir, bediene dich zweitmäßigerweise des lieben Gottes von England!“

Nach unseren letzten Informationen trifft es nicht zu, daß die Kunsthäuser in Dresden, die unter dem Motto „Hingabe“ Filmbilder, Kunstgegenstände, Bücher, Broschüren und Zeitungsausschnitte zeigen, eine Fortsetzung darstellen; sie wied im Gegenteil von der

„Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gestaltung“ veranstaltet, wobei allerdings noch schlechthaft bleibt, wer oder was gestaltet werden soll.

Nach der letzten Statistik ist der reichste Mann von Deutschland auch heute noch der ehemalige deutsche Kaiser; sein Vermögen ist nicht nur mit 390 Millionen Mark aus der Vorkeriegszeit erhalten geblieben, sondern sogar auf 430 Millionen gestiegen. Und dabei gibt es noch immer böswillige Leute, die ihm jedes „höhere Vermögen“ absprechen. T.

## Indianischer Banschluß gegen den Badeanzug

Nothäute kennt man von Karl May und Cooper. Man weiß von ihnen, daß sie weiße Menschen schlachten, Götter anbeten, für die sie wilde Drogen um weisses Fleisch und rassiniert gemarterte Opfer infizieren, und – neuerdings gegen weißhäutige Sitten und Unsitzen Gesetze erlassen.

In Florida, wo weiße Frauen mit schönen und häßlichen Venen, mit Riesenbüsten, gehauchten Pyjamas und allenfalls einem Zweihändchen angeladen, durch die Straßen spazieren, lebt noch ein alter Indianerstamm, die Seminolen, die an der beginnenden Nachtheit der weißen Rasse Anstoß nehmen und täglich ihr „o sacculum, o mores“ schämen. Unsere Kreuzaufsichten können von Glück sagen, daß sie nicht

# L. BERNHEIMER

## ANTIQUITÄTEN - GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

## WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

von seminolischen Vätern auf die Welt gesetzt wurden.

Diese wüchsig sehr konservativen Indianer hüllen nämlich ihre Frauen in Gewänder, an denen eine anpruchsvolle Europäerin eine ganze Saison tragen könnte. Sie bedecken sie vom Kinn bis zu den Zehenspitzen und geben der Sonne und unbefugten Blicken kein Fleckchen Haut preis. Auch wenn sie im Fluss baden, ziehen sie dieses Kleid nicht aus, sondern lassen es näher an der Sonne trocknen.

In der seminolischen Jugend beginnt es zu revolutionieren. Rosalie Bill, deren Name und Gesicht irgendwo in Florida populär geworden ist, hat etwas gewagt, wovon eine ehemalige Seminoline nicht träumen möchte; man kann sich das Entsehn ihres Vaters, der einer der Stammältesten ist, nur vorstellen, wenn man das nunmehr als Gewand gesehen hat, das die Frauen dort trog, der furchtbaren Hitze tragen und niemals vor fremden Augen ablegen.

Die schöne Rosalie ist also mit ihren weißen Freunden baden gegangen und mit einem geborgten Badeanzug am Ufer herumspaziert, der deutlich zeigte, daß die seminolischen Mädchen ganz genau so gebaut sind wie die verehrten weißen Badgirls. — Arme, schwere, tollfüßige Rosalie! — Das Gesetz der Seminolen läßt sich nicht von unbedachter Eitelkeit brechen. Der Spruch des Richters schickte das Mädchen für sechs Monate in den einsamsten Urwald, wo sie während der ganzen

Zeit der Verbannung keiner ihrer Stammesgenossen bejuchen durfte.

In Afrika haben sich bis vor kurzem die weißen Missionare damit beschäftigt, den

färbigen den sittlichen Wert des Kleides und die Unmoral der Unangemessenheit klarzumachen. — Bald werden sich farbige Missionare um die Weissen bewöhnen. — L. Rhan

W. Herzberg



#### Gottäuschung

„Wozu sind wir nu in der Primo sequell aufgeklärt worden, wenn du nachher doch bloß auf platonische Liebe Wert legst!“

## Lästiger Schweißgeruch

der sich besonders in den Schlechthöhlen des Tanz- und Sport für die Überzeugung einsetzt, daß es sich um einen kleinen Fehler handelt, die Grenze. Die Anti-Schweißmittel ordnen, ohne die Wäsche zu verändern und ohne den normalen Schwelz zu unterdrücken, übermäßiges Transpirieren und verhindern einen herrlichen Rosenraub. Tade u. W. — In haben in allen Apotheken, Drogerien bzw. Chlorodons-Berndtschen.

## Drum prüfe,

wer sich ewig bindet!

Die Handelszeit gibt gewisse Handelsmittel über den Chorister-Verkäufer. Tiefenheit, Jahreszeitlänge, Preis, 10-20 Tintenstellen erforderlich. Choristerkör. M. 2.- und Poste. Waldemar Lubitsch, Berlin W 51, Dorotheenstr. 92/30

## Die Glatze droht!



Rm. 325 in all, entzündet. Fett, ohne Fett. Packung v. Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichtenfelde I.

Müllern din Ihr Haar!

UMFORMUNG DES MENSCHENGESCHLECHTES  
restlos bei wesentlicher Kiefer-, Atmungs- und  
Blutdruckregulierung



doden erschien in neuer Auflage

**Der große Irrum der inneren Medizin**  
von  
**Dr. Frz. Reichert-Münden**

Preis 3 Mark

Zu haben in den Buchhandlungen oder für Mh. 3,20 auch vom Verlag

Urteil von Gelegenheiten über den Wert der aufgestellten Theorie Dr. med. Gerlozy, Med. Wissenschaften, Orvosi Hetilap No. 35 (1928). „Der Autor ist ein Mensch, der seine Theorie nicht auf dem Papier aufschreibt, sondern sie in die Praxis bringt.“ Dr. med. Hoffer, „Zahnärzte und Zahnärztin“ (1928). „Beide hat die Theorie ausnahmsweise entkräftigt und erwidert.“ Dr. med. Keller-Hoerschelman, Leiter des Sanatoriums Castanerie in Frankreich, „Eine geregelte Atmung auf den Blutdruck unterscheidet ich vollständig.“

**G. MIRTH VERLAG A. G. Münden, Herrnstraße 10**



## Schicksal

EINE GESCHICHTE IN BILDERN

von OTTO NOCKEL

Über 200 Bildblätter

Kartoniert 7 Mk. / Ganzleinenband 9,50 Mk.

„Dieser Lebenslauf einer Proletarin in 200 Bildnitten ist von einer unglaublichen Einbildungskraft und zwingenden Klarheit, stärker im Ausdruck, als die Wortschöpfung es je verwandt hätte.“ Katzbacher Tagblatt

**DELPHIN-VERLAG, MONCHEN**



## LUNGEN-

kinder, Tuberkulose nüllt ich gegen kranklos mit, wie ich von der Schule habe, habe ich keinen Mann u. Nerven u. Nierenschaden, außer bin ich ein Arzt, jeder Autorität als hoffnungslos aufgeschrieben war. Wenn in geschl. Einschlag gewünscht, 30 Pg. in Marken bei gelben 12 Pf. aufzuhängen. Ich kann Ihnen das Bild verkaufen jetzt Fabrikant Osk. Hch. Ernst, Stuttgart-Cannstatt 73

## Arterienderkalkie

müssen lesen: Minderung d. des Blutdrucks auf natürlichem Wege — Punkt-Zusendung durch SANITAS VERLAG, CRIJOTENBURG 5 A 1

# Geschichte mit Alkohol

VON WOLFGANG HARTMANN Seite v. S. 414

kam ich mit ihm in Castello an. Auf der Treppe vor dem Haufe hockte, ihren Mann erwartend, Porficia in der laren Sommernacht. Als sie den Mäuswagen und darin ihren schlafenden Bob erblickte, versetzte sie in einen Lachkampf. Dann tanzten wie den Regenwolken ins heilige Schlafgemach hinauf. Bob war schwierig wie ein Neptun. Entkleidet war unmöglich. Dazu eckte er noch gegen einen Schnaps. Sein Anblick war ein Jammer. Porficia lachte und weinte in einem. Nun war sie wie umgewandelt. Sie konnte sprechen.



Sie war mit einem Male nicht mehr schau. Ich glaube, sie lächelte in ihrer Muttergesicht die saftigsten Blüthe gegen Bob aus. In ihrer Nähe wurde ich in einer einzigen Minute wieder müde. Dann zeigte sie mir das Gaffzimmers und verließ. Mein Kopf glühte vom Anblick ihrer Schönheit. Ich blieb wach und dachte an Porficia nebenan. Dann hörte ich sie weinen. Ich erhob mich wieder und schlich zu ihr hinüber. Sie lag im Nachtwand auf dem Bettrand, neben dem hässlich schmarchenden Bob. Mit einem Sprung war ich bei ihr, kniete nieder, umklammerte ihre Knie und staerte in ihre braunes, sanftes Tiergesicht. Die Bufen bewegte sich unter dem dünnen Hemd. Sie sah mich mit Augen an, in denen man eine Welt vergessen konnte.

Trunken von solcher Herrlichkeit hauchte ich: Porficia! Ich liebe Sie!

Sie antwortete: Bringen Sie mich fort von hier. Sein Anblick tödet mich.

Nun rief ich Porficia an mich. Und die Montenegroprinzessin küßte mich in ihrer Wit über Bob wie noch nie zuvor ein Weib es getan hatte. Es waren Minuten höchster Seeligkeit, die nun folgten. In Porficias Armen war es so süß zu ruhen. Da geschah plötzlich das Unmögliche: Der Betrunken war über unseren Jährlichkeiten wach geworden, und in der nächsten Sekunde befand ich eine Fausthieb auf den Kopf. Wir kämpften miteinander. Der Kerkel war riesenstark, und ich habe mein gut Teil abbekommen.

„Und — wie ging die Sache aus?“ tief voll Ungeduld der Maler.

„Oh, sehr einfach,“ lächelte der Dichter. „Er hat mich in seiner Zollwand über den Balken ins Meer geworfen, wo mir dann die Lust auf Porficia nach vergangen ist.“

Dumikat brüllte auf vor Freude. „Und was geschieht andern Tage?“

William machte ein bitteres Gesicht. „Ich habe mich noch am selben Morgen aus dem Staube gemacht. Wer weiß, was aus der schönen Porficia dann geworden ist!“

Dumikat wiegte den Kopf hin und her und rief nach den Karten.

## Kommentar

Die römische Regierung erließ ein Verbot gegen die Veranstaltung von Schönheitswettbewerben, bei denen eine Königin oder Prinzessin gewählt wird, da die Beziehungen nicht nur eine Förderung der weiblichen Eitelkeit bedeutet, sondern auch eine „Parodie schlägt vor“.

Um Jetzturnen zu begreifen, ist festzustellen, daß der Due unter „sehr ersten Einrichtungen“ hier selbstredend Wettbewerbe auf seinen Gebieten versteht, wie Fußball, Boxen, Schwimmen u. dgz. „Sehr“ Königinnen oder Prinzessinnen kommen ihm dabei unmöglich als sehr erste Einrichtungen vorweg, da er sie selber im allgemeinen sehr wenig — kennt nimmt!

J. A. S.

ANKER  
TEPPICHE

GEBRÜDER SCHOELLER  
DÜREN - RHLD.

MERCIER WEIBERBUTIK  
S E K T

E. MERCIER & Co.  
Grenzschokoladefabrik für Deutschland m. d. R., TRIED



## Dr. Polder's Knoblauchsauft

Das beste Mittel zur Blutreinigung, Körperstärkung und zur Stoffwechselregulation. Bei den verschiedensten Krankheiten des Darmes, Nieren, der Lunge, der Leber, der Galle, sowie bei Herzkrankheiten, Asthma, Arterienverkalkung, Gicht, Ischias, Rheumatismus, hat sich Dr. Polder's Knoblauchsauft bewährt und großartige Heilerfolge gezeitigt. Jetzt ist die Zeit, eine Karre zu beginnen! 1 Fl. Mark 3,-, 3 Fl. MS. 8,50, 6 Fl. Mk. 16,-, Porte u. Nachnahme. Dr. Polders Knoblauchsauft nur erhältlich durch:

Chem. techn. Gesellschaft  
Berlin NW 40, Reichsdruckerei 1 C.  
Prospekte kostenlos!

Keine gelben Raucherlänger mehr!

„LOBRA“ entfärbt einfach und sicher Nikotinflecke.  
1 Flasche bei Vereinsordnung 2,50 Rmk., Nachn. 3 Rmk.  
L. BRAUER, GOPPINGEN F. Würst. Postf. 124

Schroth-Kur

Dr. Möller's Sanatorium  
Dresden-Loschwitz  
Dr. Erfolge. Prospe. fr.

Werbemühler  
Borsigwürstörder  
Borsigwürstchen  
ein extra starke Qualität  
Mk. 3,50 frei Nachnahme.  
Komet-Versand, Abt. 4, Chemnitz

## Kollektivausstellung

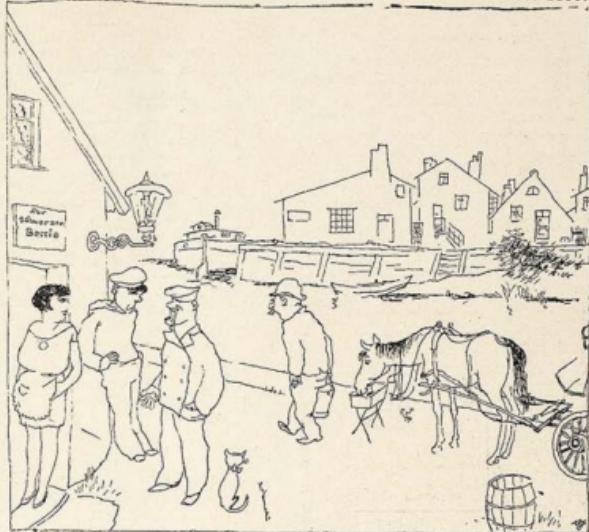
Oftmals fühlt mein Herz sich angehalten,  
Eine Ausstellung — veranzustalten,  
Welche kollektiv die Frau'n begreift,  
Die ich einst — am Atem herumgeschleift.  
Nicht in Bildern, die in Sälen prahlen,  
Sondern in Naturoriginalen,  
Insofern man sie noch lebend trifft,  
Und gemalt nur mit dem — Lippenspit!  
Freilich wird es stets beschwerlich bleiben,  
Alle „Lieben“ wirklich aufzutreiben,  
Denn man weiß nicht, wo man suchen soll:  
Der Besitz ist meistens wechsellohn!  
Auch sucht den Besitzer das Bestreben,  
Weil „Gaben“ leidweise hergegeben,  
Weil man aus der Ferne ja nicht sieht,  
Was auf dieser Ausstellung geschieht!  
Aber die Bräsbauer werden staunen,  
Was die Frauen alles von mir cauen,  
Und gewinnen so von mir ein Bild,  
Das als gründlich und umfassend gilt!

Beda Hafem

## Moderne Taktik

Der kleine Moritz hat Soldaten zum Geburtstag geschenkt bekommen; als er nach einer Weile alle zusammen im Kreise aufstellt, fragt ihn seine Mama: „Was machen denn jetzt deine Soldaten?“

Moritz: „Jetzt gründen se 'ne Aktiengesellschaft!“



Moral

„Schämste dich nich, Willem, daß de deine Braut jeen 'ne Buddel Koen umjelaufsch hoffst?“  
— „Halte mich nich vor so verwoesen, Mächen, et waren zw e Buddels!“

# Die 5 finne!

Die 5 finne! Eine Einführung und Wirkung auf die Sexualität des Menschen

Eine Abdruckreihe in 5 Bänden über ein heikles Thema für erwachsene Männer. Die Reihe enthält folgende Bände:

- Band 1: Das Gehör
- Band 2: Das Gefühl
- Band 3: Das Geh
- Band 4: Der Geruch
- Band 5: Der Geschack

Jeder Band ist etwa 300 Seiten stark, Luxon-Format, mit mehr als 200 individuellen, zum Teil farbigen Illustrationen. Tafeln, Fotos, Fotogramme.

Die Dokumente werden ausgewählten und zur Verfügung gestellt vom Institut für Sexualforschung in Wien. Der Subskriptionspreis beträgt bis 31. Juli 1929 nur M. 25.— für jeden Band. Nach dieser Zeit erhöht sich die Preise auf 30.— für den ersten Band und auf 35.— für die anderen vier. Das Gesetz! Eine sexuopsychologische und physiologische Darstellung der Rolle und Bedeutung des Auszes für das Triebleben des Menschen. Einiges aus dem Inhalt: Normale Stimme und erotische Nervenreize. Der Fall: Körnchen, Gelebtheit / Mann steht mit dem Ausze / Der Fall: Schub-, Nates- und Bienenfellschissmus / „Unanständige Körnerfälle“ / Doktor-, Vater- und Mutterseien / Wadenliebhaber bei Regenwetter / Nacktkönig / Nacktprinzessin / usw. usw. Wie helfen den Männern solche Erzeugnisse und Erzeugnissen und wie weiter? Jeweils nach Pergamentlage ohne Aufschlag gegen Monatsraten von nur M. 8.—

Die erste Rate bei Lieferung zahlbar. Zu berücksichtigen Voraussendung oder unter Nachnahme des Betrages nur vom DAFNIS-VERLAG, Abt. 10 B., LEIPZIG C 1, Bezirk 93

### Feinstes Tafel-Pflaumenmus erstklassig

Ständig Dankschreiben  
10 Pfld. »Pionier« M. 3.75  
30 Pfld. »Pionier« M. 10.50 ab hier unter  
Nahtn. od. Vorr. Kossack.

Fritz Kleine, Magdeburg - Fr. 3.0

### STOTTERN

Große Übersicht über die Erkrankung, Etiologie, Prog.  
Fachbücher in Welt-Ref., Preis  
fr. E. Hugel, Be-in-Wittenstr. 1  
Brandenburgische Str. 18



### Dampflocken

sind von vollendet Schönheit — untersetzt  
ha und schenes das Haar.

Der neue Lockendämpfer GISELA formt  
die Haare zu lockigem und  
Winterschönheiten standhaft. Von  
Firma GISELA 10 Mk. — Prospekt kostenloses —

Institut für  
Grieser-Dauerwellen Werk  
Brandenburgsche 46

### Inserieren bringt Gewinn!



### Indische Venus oder: Liebesanteksten in Hindostan

von Kapitän Devereux.  
Dieses ursprünglich englisch  
aufgeschriebene Kinderbuch entzückt  
Empfinden in den Herzen  
der indischen Frauen  
und bringt sie auch  
berückend.

Ein Meisterwerk  
der Erzählerkunst  
Mart. RM. 3.50  
Belletristisch geb. M. 10,-

### Akte

Männliche Freuden- und  
Körbch-Aufnahmen  
8 Stück RM. 3.50  
10 . . . . . 4—  
12 . . . . . 6—  
22 . . . . . 12—

Spezialserie:  
Mädchen-Aufnahmen  
14 Stück RM. 6—

Aus den Memoiren  
einer Sängerin  
Kartoniert RM. 5.50  
Ballonleinen geb. M. 5.50

Aus den Memoiren  
einer Sängerin

Richard Haufe, 41, Dresden 6  
Jordanstr. 19

Bei Krankheiten, Ekzemen aller Art,  
Sommerprossen, Pickeln, Mittesser, schlechter Halt  
nur TARRADUM-Pasta

In großen läufernden Krankensässen mit sehr gutem  
Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen  
und schweren Ekzemen. Von allen  
Arzten der Medizin empfohlen. — Starke I  
Rück 2. für leichte Fälle. Starke II Rück. 8—

für chronische und schwere Fälle.  
In allen Drogerien erhältlich — direkt durch die Firma  
Staradum Pharr. Präparat Berlin SO. 16 J  
Meißnerstraße 15.



### Photo-Katalog

Eines ist immer wichtig. Wo kaufen Sie Naturlich im  
Spezialhaus. Wir sind d. größte Photogeschäft in Deutschland  
und liefern ohne Aufschluss, ohne Anzahlung, ohne  
Anzahlung. Rest 3.6 Monatsraten  
alle Markenwaren.

Photokatalog 120 Seiten, kostet 2.50 Tage zur Ansicht

Deutschlands größtes Photo-Spezialhaus  
PHOTO-POST NORNBURG A 211,  
Lorenzer-Platz 15



**Echte Akt-Kunst**  
Sonderkataloge mit ex. 1000 reizenden Altklithos nach M. 3,80, 145 ganzseitige Naturaufnahmen in Halbtitelblatt M. 4,- 12 Altphotos 9x14 cm. 3,- 24 Stich M. 3,- 16x11 cm. 12 Stich M. 3,- 16x11 cm. 12 Stich M. 3,- ASA Magazin für Körper und Kunst 5 schönste Hefte mit ca. 150 Natur-Akttafeln stammt M. 5,- nur M. 2,90, 10 Heften M. 4,50. Bilderkataloge kosten Verwandt Hellus, Berlin-Tempelhof 187



**Was Sie suchen!!**  
Hobeln, int. franz. Photos, Foto-  
montagen, Reiseberichte, Hinter-  
gründen, KARL CAMBS,  
Berlin-Steglitz, Postfach 68.



**G. HIRTH VERLAG A.G.**  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI  
MÜNCHEN  
HERRNSTR. 4-10

empfiehlt sich zur Übernahme aller Buchdruckarbeiten in einfacher und feinster Ausführung

**Sehr leistungsfähig in Farbendruck**  
Die große Auflage der Münchener illustrierten Wochenschrift „JUGEND“ wird in dieser Abteilung hergestellt

Massenauflagen wie Qualitätsarbeiten erfahren die gleiche Sorgfalt in der Ausführung

Angebot und Muster bereitwilligst und kostenfrei

**DER  
KÖNIG  
DER  
BLEISTIFTE**



#### Brief einer Schwiegerpröllin.

Lieke Loni! Wenn Du es nicht schon von dritter Seite erfahren hast, dann will ich Dich bestreite mit der Tatsache überraschen, daß ich mich meiner Fesseln entledigt habe. Die zween machen flattern anstrengende Fleischdienstagsalzur hat mir die ersehnte Freiheit gebracht.

Ich war ja auch recht töricht, blindlings in mein Unfugkino einzutreten. Zu spät dachte ich daran, die Handschrift Georgs einen Graphologen zu unterbreiten. Diese Nachlässigkeit bezahle ich mit dem Verlust dreier Jugendjahre, vielleicht auch mit meinem ganzen Lebensteinick.

Gerecht und fragwürdig war das Urteil. Auch in Demem Falle rate ich ebenfalls nur vorbrüderlich Einholung eines Gutteckes, denn für Liebhaber ist es immer von großer Tragweite, zu wissen, ob ihre Charaktere so abgestimmt sind, daß sie keine Discharmonien erzeugen.

Wende Dich an Herrn Waldemar Gubitsch, Berlin W 57, Dennewitzstraße 9, Z. 16. Er nimmt für die Ausarbeitung einer Charakteranalyse nur RM. 2,-, mit wissenschaftlicher Begründung RM. 5,-; auch der Vergleich zweier Handschriften kostet nur RM. 5,-.

Immer Deine Hilde.

**KOH-I-NOOR**  
*& Hardtmuth*

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN  
Leitung Günther Franke

EUROPAISCHE KUNST  
VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

**VILLEROY & BOCH**

MOSAIKPLATTEN  
WANDPLATTEN  
BAUKERAMIK  
KLEINMOSAIK  
STIFTMOSAIK  
KLINKER

FABRIKEN IN:  
METTLACH, MERZIG,  
DÜSSELDORF,  
DANISCHBURG,  
BRIESELING, LISSA

10000 Arbeitskräfte  
sind tätig für die in  
Jahrhundern bewährte  
**V&B Keramik**  
173 Güterzüge oder  
8660 Wagen zu 10t. oder  
29 Ladungen werktäglich  
verließen 1927 unsere  
**elf V&B Werke**

FABRIKLAGER &  
VERTRETENGEN  
in allen größeren Orten



Nachweis u. Auskunft durch  
Verkaufs-Direktion  
Dresden A 24, Strehlener-Str. 55

HARTSTEINGUT  
für jeden Bedarf  
**SPÜLWAREN**  
**FEUERTON**  
**KRISTALL**

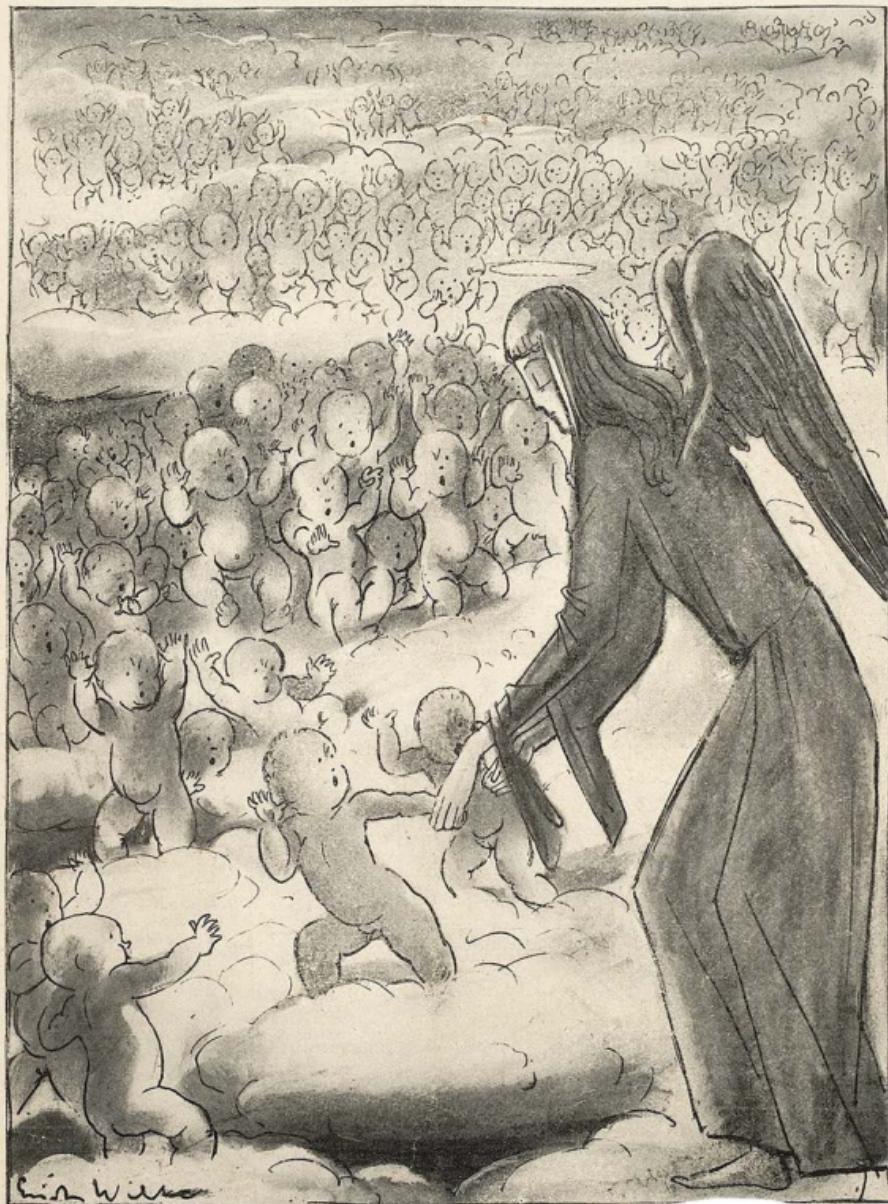
FABRIKEN IN:  
METTLACH,  
WALLERFÄNGEN,  
MERZIG, DRESDEN,  
ROSENHAGEN,  
TORGAU,  
SEPTONTAINE

**VILLEROY & BOCH**



# Nach der Pariser Konferenz

Erich Wilke



„Nein, in Deutschland wollen wir in de  
nicht auf die Welt k

Ausriss im Original